©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Von Beck zieht[1]) diesen Namen als Synonym zu dem Bastarde *Prunus Cerasus* × *fruticosa,* den er 1892 in seiner Flora von Nieder-Österreich[2]) *P. eminens* genannt hatte. Dieser Bastard und die eigentliche[3]) Ostheimer Kirsche, die Kulturformengruppe von *P. fruticosa,* stehen sich allerdings so nahe, daß sich ihre Individuen zum Teil wohl nicht voneinander unterscheiden lassen. Doch bezieht sich Reichenbachs Name offenbar hauptsächlich oder ausschließlich auf die eigentliche Ostheimer Kirsche, die Reichenbach als „Zwerg-Weichsel" bezeichnet. Die von mir für *Pr. Cerasus* × *fruticosa* erklärte Pflanze von Freiburg a. U. (vor der neuen Giehle) gleicht fast völlig v. Becks Abbildung[4]) dieses Bastardes und gehört offenbar zu ihm[5]). Dagegen gehören zahlreiche Exemplare, namentlich aus Niederösterreich, die in den Herbarien mit der Bezeichnung *Pr. Cerasus* × *fruticosa* liegen, zu *Pr. fruticosa sativa* oder zu Varietäten von *Pr. fruticosa,* die in der Blattform der *var. frankenhusana* ähnlich sind.

Viola pumila Chaix,
eine xerophile Pflanze des pontischen Elements.

Von **W. Becker** (Loitsche).

Eing. d. 2. VI. 1914.

Die deutschen Botaniker sind es gewöhnt, *Viola pumila Chaix* (= *V. pratensis M. K.)* auf Wiesen in den Tälern ± größerer Flüsse zu finden. Wie erstaunt war ich, als mir Prof. M. Guşuleac in Suczawa (Bukowina) diese Art in völlig typischer Form von sonnigen Hügeln aus der Umgebung seines Wohnortes sandte. Ein analoges Vorkommen wäre nur das in der regio classica der *V. pumila Chaix)* bei Gap (französische Seealpen, auf Hügeln in einer Höhe von über 1000 m). Auf eine Anfrage teilte mir Professor Guşuleac in ausführlicher Weise folgendes mit:

---

[1]) A. a. O. S. 10.

[2]) 2. Hälfte, 1. Abt. (Wien 1892) S. 821.

[3]) Auch der Bastard ist vielleicht unter dem Namen „Ostheimer Kirsche" kultiviert worden. Außerdem kommt wohl auch der Bastard *Pr. fruticosa spontanea* und *Pr. fruticosa sativa* vor, doch dürfte sich dieser im Aussehen nicht von *Pr. fruticosa sativa* unterscheiden.

[4]) Dekas 18, Taf. 92, Fig. 1. u. 2.

[5]) Ich lasse es unentschieden, ob *Pr. Cerasus* × *fruticosa spontanea* oder *Pr. Cerasus* × *fruticosa sativa* vorliegt.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

„Die Begleitpflanzen der *V. pumila Chaix* sind typische xerophile Arten des pontischen Elements, die auch hier durchaus trockene und steile Abhänge der Hügel bewohnen. Diese Hügel bilden meist schmale Streifen mitten in Feldern und können im Winter und Frühjahr nie überschwemmt werden. *V. pumila Chaix* kommt an diesen Örtlichkeiten mit *V. hirta L.* und *ambigua W. K.* zusammen vor, und während *V. hirta L.* meist feuchtere Stellen am Fuße der Gehänge bewohnt, kommen *V. ambigua W. K.* und *V. pumila* nur an den steileren und höher gelegenen Stellen vor. Von den bekannteren Begleitpflanzen der *V. pumila* mögen genannt sein: *Potentilla arenaria Borkh., P. canescens Bess., P. patula W. K., P. alba L.; Anemone nigricans St., A. patens L., A. silvestris L.; Adonis vernalis L.; Polygala major Jacq.; Dianthus capitatus DC., D. pseudobarbatus Bess.; Silene chlorantha Ehrh.; Cytisus nigricans L., C. ratisbonensis Schaeff.; Prunus fruticosa Pall.; Trinia Kitaibelii M. B.; Inula ensifolia L.; Cirsium pannonicum Gaud.; Jurinea mollis Rchb.; Stachys recta L.; Carex humilis Leyss.; Andropogon Jschaemon L.; Hypericum elegans Steph., Carduus hamulosus, Teucrium Chamaedrys L.*, die meist der südrussischen Steppe entstammen.“

Aus den Mitteilungen des Prof. G. geht deutlich hervor, daß *V. pumila* an völlig sonnigen und trockenen Orten gedeihen kann. Die Standortsangabe lautet: bei Suszawa und Zaharesti, auf sonnigen Hügeln und Steppenwiesen überall. In Deutschland kommt *V. pumila Chaix* auf ± feuchten Wiesen, die häufig im Frühjahr überwässert werden, vor. Man kann aber auch in Deutschland beobachten, daß sie an derselben Örtlichkeit sowohl die trockneren, höher gelegenen, als auch die tiefer gelegenen Stellen bewohnt, an den ersteren aber im Gegensatz zu *V. stagnina Kit.* häufiger ist. *V. pumila Chaix* kommt auch in Südrußland vor und dort sicher auch als xerophile Pflanze (z. B. auf der Halbinsel Krim). Ich nehme an, daß *V. pumila* ursprünglich nur xerophil gewesen ist, daß sie sich nach der Eiszeit mit den anderen bekannten Arten der pontischen Flora in nordwestlicher und westlicher Richtung bis Frankreich, West- und Nordwestdeutschland, Öland, Gotland und Livland verbreitet hat und dann ± hygrophil geworden ist. Da die heute bekannten Standorte fast ausnahmslos an den Hauptströmen und ihren Nebenflüssen liegen, darf man annehmen, daß die Wanderung ihren Weg in der Hauptsache an den Talhängen der großen Ströme entlang genommen hat; von Bulgarien aus an der Donau aufwärts bis Bayern; von Südrußland aus am Nordrand der Karpathen ent-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

lang zur oberen Oder und von der Donau aus wohl zur Elbe und an ihr abwärts bis Lenzen (unterhalb der Havelmündung), dabei auch die Saale-, Elster-, Unstrut- und Bodehänge erreichend (Halle, Leipzig, Artern, Cannawurf, Donndorf, Aschersleben, Bernburg, Magdeburg, Wolmirstedt, Hadmersleben, Halberstadt); von der Donau aus wohl zum Main und zur oberrheinischen Tiefebene bis Schaffhausen und weiterhin zu den Hängen der Westalpen (Gap) und nach Mittel- und Westfrankreich. Nördlich von Bingen und im Wesergebiet kommt *V. pumila* nicht vor. Die Art ist aber auch in Asien verbreitet. Sie findet sich zwischen dem 45. und 60.° n. Br. am Ob, Irtysch und Ischim anscheinend selten, am Nordrand der zentralasiatischen Gebirge (Tientschan, Altai, Sajanisches Gebirge) vom Balkasch-See bis zum oberen Jenissei und zur Angara anscheinend häufiger. Der östlichste Standort liegt bei Irkutsk am Baikal-See. Es ist anzunehmen, daß die Art schon in tertiärer Zeit Teile des erwähnten asiatischen Gebietes bewohnt hat, und daß in Asien das Entwicklungszentrum der „*Violae caninae*“ liegt.

Einige Bemerkungen über die Verbreitung von *Alopecurus setarioides Gren.*

Von **J. Bornmüller** (Weimar).

Die Entdeckungsgeschichte des *Alopecurus setarioides Gren.* ist nicht uninteressant: Vor nunmehr 78 Jahren wurde diese Grasart zum ersten Male gesammelt, 19 Jahre später als eigene Art erkannt und erst jetzt (vor 5 Jahren) hat man als ihre Heimat Südost-Europa feststellen können. Es ist lediglich Thellungs Verdienst, über diese bisher nur adventiv bekannte Pflanze obiges Resultat erbracht zu haben (vergl. Thellung Flore adventice de Montpellier [Cherburg, Jan. 1912] p. 99—100, 675). Danach wurde sie bereits i. J. 1838 in Montpelliers Umgebung bei Port Jouvenal als eingeschleppt beobachtet und von Godron für *A. ventricosus Pers.* (Godr. Fl. Juv. 1853 p. 448; ed. II. 1854 p. 104) gehalten. Im Jahre 1857 findet sie Grenier auch bei Marseille adventiv und beschreibt sie als eigene Art (Flor. Massil. advent. 1857 p. 43). Alsdann geht mehr als ein halbes Jahrhundert dahin, bis sie i. J. 1910 plötzlich in der Schweiz (bei Soleure) auftaucht. Der Vergleich dieser Exemplare mit denen von Port Jouvenal ergibt, daß beide Pflanzen zwar übereinstimmen aber kleine Verschiedenheiten

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: NF_33

Autor(en)/Author(s): Becker Wilhelm

Artikel/Article: Viola pumila Chaix, eine xerophile Pflanze des pontischen Elements. 28-30